können, so sah er sich genötigt, als Knappe in den Mühlen der Umgegend sein tägliches Brot zu verdienen. Später folgte er seiner Neigung zur Gärtnerei, kaufte das erwähnte Häuschen und legte einen Gemüsegarten an.

Noch nicht 10 Tage alt, schwebte Karl in ernster Lebensgefahr. Es waren die Zeiten des verhängnisvollen siebenjährigen Krieges. Ein Trupp preußischer schwarzer Husaren durchzog die Gegend, beim Anbruch der Nacht drangen einige in Stülpners Wohnung ein und zwangen die Frau, da ihr Mann auf Arbeit gegangen war, trotz ihres Flehens zum Führerdienst nach Zschopau. Nicht einmal so viel Zeit ließen die Soldaten ihr, um das Kind der Obhut einer Nachbarin während ihrer Abwesenheit anvertrauen zu können. Mit klopfendem Herzen kehrte nach einigen Stunden die besorgte Mutter von ihrem beschwerlichen Wege zurück, zum Glück noch rechtzeitig genug, um ihren kleinen Karl vom Erstickungstod zu erretten. In ihrer Abwesenheit hatte sich das zum Trocknen auf den Ofen gelegte Reisholz entzündet und einen erstickenden Qualm in der Stube verbreitet.

Karl wuchs im Laufe der Zeit gesund und kräftig auf, mehr unter der Aufsicht der Mutter als unter der des Vaters, welcher auswärts arbeitend sich leider wenig um die Erziehung des Knaben kümmern konnte. Als Karl schulpflichtig geworden war, besucht er, da damals Scharfenstein noch keine eigene Schule besaß, die ungefähr eine halbe Stunde entfernte Schule zu Großolbersdorf. Schon damals soll er sich durch Mut und tolle Streiche vor allen seinen Mitschülern ausgezeichnet haben. Als er das achte Jahr erreicht hatte, starb sein Vater, noch im besten Mannesalter stehend, an den Folgen einer Brustentzündung. Karl war noch zu klein, um die Schwere des Verlustes zu empfinden; er tröstete sich bald wieder. Schon in diesem Alter konnte man an ihm einen unwiderstehlichen Drang, in den dichten Waldungen der Umgegend umherzustreifen, wahrnehmen; seine Jagdlust erstreckte sich auf das Erbeuten von allerhand Vögeln, Eichhörnchen 2c. Eine alte Flinte, die er sich zu verschaffen gewußt hatte, galt ihm geradezu als Heiligtum. Er war neun Jahre alt, als ihn sein Anverwandter, der Förster Müller in Ehrenfriedersdorf, zu sich nahm und ihm unter anderem auch die Besorgung des Vogelherdes übertrug. Es wird berichtet, daß er sich dieses Auftrages mit größerer Gewissenhaftigkeit entledigte, als des des Lösens seiner Schulaufgaben.

Eines Tages ging beim Förster der Auftrag ein, einen Rehbock in die herrschaftliche Küche zu liefern, und da der Oheim gerade abwesend war, bemächtigte sich Karl, trotz des strengen Verbotes, eines

http://digital.slub-dresden.de/ppn314709428/6